

Laibacher Zeitung.



Nr. 282.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbfl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbfl. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbfl. fl. 7-50.

Montag, 10. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Dezember d. J. dem Amtsdienere bei dem städtisch-delegierten Bezirksgerichte Mariabühl in Wien, Lorenz Gerstenegger aus Anlaß der Verletzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vielfährigen pflichttreuen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der gemeinsame Staatsvoranschlag.

Die vom gemeinsamen Ministerium an die Delegation des Reichsrathes erstattete Vorlage, womit der Voranschlag für den gemeinsamen Staatshaushalt der österreichisch-ungarischen Monarchie für das Jahr 1878 zur verfassungsmäßigen Behandlung gebracht wird, zeigt ein gesammtes Brutto-Erfordernis von 113.731,167 fl. und nach Abschlag der Bedeckungssumme von 4.699,296 fl. ein gesammtes Netto-Erfordernis von 109,031,871 fl., welches gegenüber dem pro 1877 bewilligten Netto-Aufwande von 111.311,871 fl. um 2.279,788 fl. geringer ist. Das Gesamt-Netto-Erfordernis des Ministeriums des Auswärtigen stellt sich mit 4.496,550 fl. heraus und ist gegen die Bewilligung pro 1877 mit 3.180,480 fl. größer um 1.316,100 fl.

Das Gesamt-Netto-Erfordernis des Kriegsministeriums für das stehende Heer beträgt 92 Millionen 797,049 fl. und ist gegenüber dem pro 1877 bewilligten Gesamt-Netto-Aufwande per 96.825,710 fl. um 4.028,661 fl. geringer. Das Gesamt-Netto-Erfordernis für die Marine beziffert sich mit 9.761,264 Gulden und ist gegenüber der pro 1877 bewilligten Summe um 435,074 fl. größer. Da das gesammte Brutto-Erträgnis sonach 106.742,606 fl., die Gesamtbedeckung hingegen 4.184,293 fl. beträgt, so beläuft sich das gesammte Netto-Erfordernis des Kriegsministeriums pro 1878 auf 102.558,313 fl. und ist gegenüber der Bewilligung für 1877 um 3.593,587 fl. geringer.

Das gesammte Netto-Erfordernis des gemeinsamen Finanzministeriums beziffert sich mit 1.852,556 Gulden und erscheint der pro 1877 bewilligten Summe gegenüber nur um 9 fl. geringer.

Das ordentliche Netto-Erfordernis für den gemeinsamen Obersten Rechnungshof beträgt 124,422 fl. und ist gegenüber der einschlägigen Bewilligung pro 1877 um 2292 fl. geringer.

Oesterreichischer Reichsrath.

318. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 7. Dezember.

Unter den eingebrachten Vorlagen befindet sich die Regierungsvorlage, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes vom 24. Dezember 1867 über die Beitragleistung zu dem Aufwande für die gemeinsamen Angelegenheiten, des Gesetzes vom 24. Dezember 1867, betreffend das Zoll- und Handelsbündnis mit Ungarn, des Gesetzes vom 27. Dezember 1862 in betreff des Uebereinkommens mit der österreichischen Nationalbank, und des Vertrages mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd vom 18. November 1871 und vom 26. April 1872 bis Ende Februar 1878, sowie betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit der mit Frankreich, Italien und Deutschland geschlossenen Zoll- und Handelsverträge.

Ferner gelangt die Regierungsvorlage zur Bertheilung, mittelst welcher die Wirksamkeit des bestehenden Wehrgesetzes bis zum Schlusse des Jahres 1879 verlängert wird, und eine zweite Regierungsvorlage, betreffend die Aushebung des Rekrutenkontingentes für das Jahr 1878.

Die erste Regierungsvorlage wird dem Ausgleichs-Ausschusse, die beiden letzteren werden über Antrag des Abg. Dumba in erster Lesung einem aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschusse von 12 Mitgliedern zugewiesen.

Der Minister des Innern Freiherr v. Lasser beantwortet die von den Abg. Weirich und Genossen eingebrachte Interpellation, betreffend die Rinderpest, indem er sich auf die mittlerweile eingebrachten, auf die Viehseuchen bezüglichen Gesetzesvorlagen bezieht.

Zur Tagesordnung übergehend wird das Gesetz, betreffend die Verjährung der direkten Steuern, in dritter Lesung angenommen.

Abg. Max Freiherr v. Rubeck referirt über die Regierungsvorlage, betreffend die theilweise Abänderung des Vertrages mit der Südbahngesellschaft, und beantragt die Bewilligung der Aenderung. Das Gesetz und der demselben beigegebene Vertrag werden in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es werden sodann mehrere Petitionen erledigt und die Verifikation einiger Wahlen vorgenommen.

Abgg. Dr. Ruy, Bosnjak und Genossen bringen einen Antrag ein, vermöge welchem ein Ausschuss von 12 Mitgliedern aus dem ganzen Hause zu dem Behufe gewählt werden soll, um zu prüfen, wie sich das Vorgehen der Regierung gegenüber dem bestehenden Vereins- und Versammlungsrechte, dann dem Pressegesetze gegenüber verhalte.

Abg. Dr. Monti und Genossen interpellieren das Gesamtministerium, welche Schritte bei der Pforte gemacht wurden, um die Wiederholung der bereits mehrfach vorgekommenen Grenzverletzungen von Seite türkischer Truppen zu verhindern, und ferner, ob Vorkehrungen getroffen wurden, um den bei diesen Grenzverletzungen an ihrer Habe zuschaden gekommenen österreichischen Unterthanen zu dem ihnen gebührenden Schadenersatz zu verhelfen.

Die nächste Sitzung findet Dienstag den 11ten Dezember statt.

Vom Kriegsschauplatz.

(Vom Spezialberichterstatter der „Laibacher Zeitung.“)

Tur nu, 28. November.

Seit gestern wurde eine zweite Schiffsbrücke über die Donau bei Sifstowa dem Verkehr übergeben. Dieselbe führt unterhalb Simniza zwischen diesem und dem Dorfe Simnizelle durch das Inundationsgebiet, welches durch eine neu angelegte Dammstraße praktikabel gemacht wurde, über die Insel Wardim aufs rechte Ufer. Dadurch sind die häufigen, oft stundenlangen Verkehrsstockungen behoben, da sich alle nach dem jenseitigen Ufer bewegenden Fuhrwerke und Colonnen auf die alte Brücke beschränken, dagegen die aus Bulgarien kommenden die neue Communicationsverbindung benützen. Außerdem liegt in Simniza das Materiale für zwei andere Brücken bereit, die im nöthigen Falle ohne Zeitverlust an dem gegebenen Punkte zur Aufstellung gelangen können.

Die Kälte wird täglich empfindlicher, und führt namentlich das feuchte und häufig mit Regen vermengte Nebelwetter zahlreiche Erkrankungen herbei. In Simniza, wo verhältnismäßig wenige Holzbaracken errichtet sind und die Kranken noch größtentheils unter Zelten liegen, ist auch die Mortalitätsziffer zu einer bedenklichen Höhe angewachsen. Man dirigiert zwar täglich bedeutende Bagencolonnen mit Verwundeten und Kranken in die großen Spitalräume von Putineu, aber in dem Maße als die Evacuation stattfindet, mehren sich die täglichen Zuschübe aus den verschiedenen Punkten des westbulgarischen Kriegsschauplatzes.

Heute verbreitete sich in Nikopolis, von wo ich soeben komme, das Gerücht, daß mehrere zur Division Skobelevs gehörende Kosaken-Sotnien die türkischen Linien im Westen Bulgariens durchbrochen und mit den serbischen Vortruppen in Verbindung getreten sind. Ich gebe Ihnen diese Nachricht, deren Bestätigung noch abzuwarten ist, unter aller Reserve, bestätigt sie sich, so ist dies deffenungeachtet von keinem wesentlichen Erfolge, sondern figurirt höchstens als ein läches Reiterstückchen. Dagegen sollen die Türken in den letzten zwei Tagen namhafte Munitionsvorräthe auf verschiedenen Wegen

Feuilleton.

Literarische Rundschau.

(Fortsetzung.)

(—pp—) Weihnachten steht vor der Thür, und begreiflicherweise rüstet sich daher auch der Büchertisch der Kleinsten unserer lesebegierigen Jugend, um zur schönen Zeit der Christbaumfeier, von der uns ja nur mehr wenige Wochen trennen, mit den besten seiner Gaben aufwarten zu können. Die Zahl der deutschen Kinder- und Märchenbücher ist bekanntlich Legion und vielleicht eben darum die Wahl unter denselben eine um so schwierigere. Um dieselbe wenigstens theilweise zu erleichtern, verweisen wir auf das „Neue deutsche Märchenbuch“ von Ludwig Bechstein, dessen Verfasser bekanntlich seit Jahren zu den in kleinen wie großen Leserkreisen beliebtesten Märchenzählern gehört und dies durch sein sinniges und anmuthiges Erzählertalent auch in der That verdient. Der beste Beweis hierfür ist wol der Umstand, daß seine Märchen-Sammlung bereits 34 Auflagen — gewiß eine riesige Zahl — hinter sich hat und zum heurigen Weihnachtsfeste bereits in 35. Auflage Tausende gemacht hat. Dies allein rechtfertigt seine Bezeichnung als Lieblingsbuch der deutschen Jugend und enthebt uns wol jeder weiteren Begründung unseres Urtheiles.

U. Hartleben in Wien, den wir zu den rührigsten österreichischen Verlegern zählen dürfen, bringt das- selbe soeben in zweifacher Gewandung auf den Bücher-

markt: als Prachtausgabe, elegant gebunden, mit zehn Farbendruckbildern und 50 Holzschnitten, zum Preise von 1 fl. 80 kr., und als billige cartonierte Volksausgabe mit 60 Holzschnitten, zum Preise von 70 kr. Beide werden sicherlich auch heuer zahlreiche Abnehmer finden.

Die gleiche Verlags-Handlung bereitet gegenwärtig bekanntlich auch eine für die weitesten Kreise berechnete wohlfeile illustrierte Volks- und Familienausgabe der gesammten Schriften Julius Verne's in 100 Lieferungen vor, deren erste zwei uns bereits vorliegen. Es ist dies ein Unternehmen, welches die deutsche Lesewelt schon seit Jahren mit Spannung erwartete und dem sie zweifellos jene freundlichen und wohlverdienten Sympathien entgegenbringen wird, welche auch die bisher vereinzelt erschienenen Schriften Julius Verne's in den weit kostspieligeren Ausgaben und zahllosen Uebersetzungen in der ganzen zivilisirten Welt in hohem Grade genießen! — Der Zweck dieser interessanten abenteuerlichen Erzählungen ist Belehrung im angenehmsten Gewande, und er ist so vollkommen erreicht, daß die deutsche Literatur bisher keine Erscheinungen aufzuweisen hat, welche sich in dieser Hinsicht mit der vorliegenden vergleichen könnten. Allerdings liegt die Gefahr nahe, daß der Leser, welcher lebende, denkende, handelnde Reisesende auf ihren abenteuerlichen Fahrten von der Erde zum Mond, um den Mond, nach dem Mittelpunkt der Erde, zwanzigtausend Meilen unter dem Meer, nach dem Nordpol, rings um die Erde, hoch in die Lüfte, in bisher unerschlossene Länder zc. zc. mit Spannung begleitet, das ihn besonders fesselnde phantastische Beiwerk für die Hauptsache nehmen kann, da die poetische Fiction neben der ernstlichen Lehre hergeht; letztere ist aber so geschickt in erstere geknüpft, so elegant vorgetragen, daß

sicherlich bei jedermann etwas davon haften bleiben muß. Es ist wirklich eine erstaunliche Fülle von Kenntnissen aus diesen Büchern fast mühelos zu schöpfen, und es kann davon um so weniger verloren gehen, als gerade die interessantesten Episoden der Erzählung nur dann richtig verstanden werden und packen, wenn man zuvor ihre wissenschaftliche Begründung erfaßt hat, die der Verfasser auch dem völlig Unkundigen mit seltenem Geschick spielend beizubringen versteht. Unleugbar ist es, daß diese naturwissenschaftlichen Romane an Spannung, an Szenenwechsel und an Lebendigkeit alles übertreffen, was die Literatur auf diesem Gebiete bisher aufzuweisen hatte.

An ein Gelingen dieses Unternehmens vom buchhändlerischen Standpunkte aus ist somit wol kaum zu zweifeln, um so weniger, als die Verlags-Handlung bestrebt ist, es durch die Art seines Insultretens — in Form von 100, durch zehntägige Intervalle von einander getrennten illustrierten Lieferungen im Preise von 25 kr. — möglichst handgerecht zu machen. Für Subscriptionslustige theilen wir schließlich nur noch mit, daß die ganze, in 26 Bände eingetheilte und circa 500 Druckbogen Lesestoff enthaltende Sammlung alle bisher erschienenen Romane Julius Verne's enthalten wird, und zwar: Von der Erde zum Mond. Direkte Fahrt in 97 Stunden 20 Minuten. — Reise um den Mond. (Fortsetzung des Obigen.) — Reise nach dem Mittelpunkt der Erde. — Zwanzigtausend Meilen unter'm Meer. — Reise um die Erde in 80 Tagen. — Abenteuer des Kapitän Patteras. — Fünf Wochen im Ballon. — Abenteuer von drei Russen und drei Engländern in Süd-Afrika. — Die Kinder des Kapitän Grant. — Die geheimnisvolle Insel. — Das Land

nach Ruffischul gebracht haben und noch weitere fliegende Colonnenmagazine mit Lebensmitteln dorthin dirigieren. Man arbeitet dorthin selbst mit fieberhafter Thätigkeit an der Anlage neuer Werke, so daß die Stellung von Tag zu Tag an Haltbarkeit gewinnt. Auch wird das Bombardement der russischen Batterien seit einigen Tagen mit mehr Lebhaftigkeit erwidert, daher schon dieser Umstand auf einen bedeutenderen Munitionszufluß schließen läßt.

Namentlich ist es die östlich der Levant-Tabia etablierte türkische Batterie „Ejub“, welche die unmittelbar vor der Stadt liegende russische Batterie Nr. 13 aufs Korn nimmt. Eine Zeitlang diente das dahinter liegende „Hotel Bellevue“ als Kugelfang, seit aber dieses in Trümmer geschossen ist, fliegen die Geschosse direkt in die Stadt, verirren sich zeitweise auch auf den Bahnhof und veranlassen jedesmal den noch dort verbliebenen kleinen Rest des ärmsten Theiles der Bevölkerung zur Flucht. Vorgestern schlug eine Granate in ein unweit der obigen Batterie Nr. 13 etabliertes Handmagazin ein, in dem 60 Kisten mit Infanteriemunition und 50 Granaten deponiert waren. Da das Geschöß im Innern platzte, so hatte es auch die Explosion der genannten Munitionsvorräthe zur Folge, zerstörte zwei Traversen vollständig, riß zwei Terrassen auseinander und tödtete drei Mann, während zwei andere durch die Erde verschüttet, aber noch lebend hervorgezogen wurden.

Seit der Besetzung Rachowa's durch die Truppen des Generals Lupu avancierten dieselben unter dem Schutze der am linken Ufer stehenden Batterien über Eibar-Palanka, welches in Brand geschossen wurde, gegen Com-Balanka, und da Major Demitrescu, welcher am 19. d. M. den türkischen Monitor bei Kanapa in den Grund schöß, mittelweise aufs rechte Ufer übergegangen war, so gelang es demselben, gestern mit einem aus Kalaraschen, Dorobanzen und Landwehrojoldaten zusammengesetzten Detachement, nachdem er durch zwei Stunden hindurch den Ort durch eine Batterie beschossen hatte, die Türken zum Verlassen dieses Punktes zu zwingen und den Marktflecken zu besetzen. Die Türken zogen sich gegen Widdin zurück, so daß die Donaulinie von hier bis Slobostia oberhalb Ruffischul vom Feinde vollkommen frei ist. Gegen Abend traf auch noch eine von Eibar-Palanka gelommene Kalaraschen-Escadron, welche in der Umgebung recognoscirte, vor Com ein und besetzte mit den bereits früher dort eingetroffenen Abtheilungen die von den Türken vollständig geräumte Ortschaft, wobei von den Rumänen einige Gefangene gemacht und Vorräthe von Lebensmitteln sowie Baracken erbeutet wurden. Gegenwärtig dirigiert man noch weitere Truppennachschübe in jene Gegend, und wurden gleichzeitig Vorkehrungen getroffen, alle längs der Donau befindlichen türkischen Wachhäuser zu zerstören.

Die Bulgaren zeigten sich auch diesmal wieder in ihrem wahren Lichte als vollendete Räuberhorden, die längst jeden Anspruch auf Mitleid verwirkt haben und denen gegenüber man leider noch immer zu viel Nachsicht walten läßt. Als die Spitzen der von Major Demitrescu geführten Colonne Com besetzten, welches die Türken schon früher geräumt hatten, war der verhältnismäßig kurze Zeitraum hinreichend gewesen, daß die Bulgaren, eingedenk ihrer charakteristischen Raublust, den Ort, beziehungsweise die von Muhamedanern bewohnten Häuser vollkommen zerstörten. Daß man noch immer trotz der zahllosen Beweise keine Maßregeln gegen dieses vollkommen entmenschlichte Volk ergreift und diese Banden rubig gewähren läßt, wirkt befremdend und hat

den Anschein, als wenn man sich nicht stark genug fühlen würde, dagegen mit Energie aufzutreten.

Oberst Stanitscheanu wurde des Commandos über das Observationscorps enthoben, da man sich allerdings für ihn wenig schmeichelhafte Geschichten ins Ohr raunte, worunter wol diejenige am compromittirtesten ist, daß er während des Angriffes auf Rachowa und namentlich während der Nacht, in einem benachbarten Dorfe versteckt, den Schlaf des Gerechten schlief. Die heutige Oppositionspartei verlangt kategorisch dessen Versetzung in Anklagezustand, setzt aber lakonisch hinzu, daß sie nur davon abstehe würde, wenn seine politischen Partisanen ihm vielleicht die Verdienstmedaille für „militärische Tugend“ zuerkennen würden. (Oberst Stanitscheanu war bekanntlich nach Sturz der conservativen Partei bis zum Ausbruche des Krieges Kriegsminister.) Dies hinderte ihn jedoch nicht, zum Abschiede einen pompösen Tagesbefehl zu erlassen, welcher wie folgt lautet:

„Offiziere, Unteroffiziere, Korporale und Soldaten! Das Armee-corps, welches zwischen dem Bid und Isker die Operationen auszuführen hatte, welche durch die Einnahme Rachowa's eine erhöhte Bedeutung erhielt, hat seine Mission mit Ehre und Patriotismus erfüllt, Dank eurer Bravour und Hingebung. Ich drücke dem 1., 4., 6., 10. und 15. Dorobanzen-, dem 2ten, 8. und 9. Kalaraschen-Regimente sowie den Batterien 3, 4 und 5 des 2. Feldartillerie-Regiments, ferner den Territorial-Batterien, der Abtheilung des Geniecorps und dem ärztlichen Personale meinen Dank und meine Anerkennung hiefür aus.

„Bevor ich mich von euch trenne, meine lieben Kameraden, mit welchen ich alle Gefahren des Krieges getheilt habe (?), erfülle ich eine letzte Pflicht, euch anzueifern, auch für die Folge mit derselben Bravour und Aufopferung wie bisher eure Pflichten gegen das Vaterland und euren Souverän zu erfüllen und in euren Herzen die Erinnerung an die braven Kameraden zu bewahren, die für den errungenen Sieg ihr Leben hingaben. Die Majore Jurasco und Jeni, die Oberlieutenants Bordeano und Radovici, mit einem Worte, all die braven Soldaten, die todt oder verwundet auf dem Schlachtfelde liegen blieben und als Muster der Hingebung dienen, mögen von nun an der Gegenstand eures Cultus sein, als einzig würdige Anerkennung, welche alle jent zu verdienen suchen müssen, denen der Bestand und die Ehre des Vaterlandes am Herzen liegen.“

Anlässlich des bei Rachowa erfolgten Erfolges hat Se. Majestät der Kaiser 14 Georgskreuz 4. Klasse an die dabei betheiligt gewesenen rumänischen Truppen vertheilen lassen. Gleichzeitig verließ Fürst Karl sämmtlichen Stabs- und zahlreichen Oberoffizieren (mit Ausnahme Stanitscheanu's) sowie zahlreicher Mannschaft vom Feldwebel abwärts, ersteren die goldene, letzteren die silberne Medaille „Virtutea militara.“

Die beiden von rumänischen Truppen besetzten Orte Nikopolis und Rachowa sollen gleichfalls über spezielle Verfügung des Kaisers von nun an unter rumänische Civil- und Militärverwaltung gestellt werden.

Endlich theilte man mir heute aus ziemlich verlässlicher Quelle mit, daß die beiden den Türken bei Nikopolis abgenommenen Monitors „Udda“ und „Kleopatra“, die von den Russen vollkommen renoviert und armiert und mit ganz neuen Maschinen versehen wurden, vom Kaiser dem Fürsten Karl zum Geschenke gemacht wurden.

Heute passierte hier Herr v. Melidoff, Chef der diplomatischen Kanzlei des Großfürsten Oberkommandanten, auf der Durchreise nach Bukarest.

Ihre Hoheit die regierende Fürstin Elisabeth, welche durch die aufopfernde Pflege der in ihrem Spital in Krotoceni untergebrachten Verwundeten längere Zeit leidend war und das Zimmer hüten mußte, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Ich benütze die von allen maßgebenden Kreisen für die nächsten 14 Tage in Aussicht gestellte Ruhe vor Plewna dazu, mich nach Braila, Galatz und bis Tschernamoda zu begeben, um über die Vorgänge in der Dobrudscha ins Klare zu kommen, und reise morgen nach Bukarest ab, lehre aber so schnell wie möglich wieder auf meinen verlassenen Posten zurück.

Tagesneuigkeiten.

(Botivische.) Die Gesamtauslagen beim Botivischen-Baue im Jahre 1876, dem 21. Baujahre, beliefen sich auf 134,140 fl. Die Einweihung und Benützung dieser Kirche dürfte im Jahre 1878 erfolgen.

(Auswanderung aus Oesterreich.) Nach den neuesten Publicationen über den Handel und die Schifffahrt von Hamburg und Bremen wurden, wie die Statistische Monatschrift mittheilt, im Jahre 1876 über Hamburg 3730 Auswanderer aus Oesterreich und 501 Auswanderer aus Ungarn befördert, während sich in Bremen 3287 Auswanderer aus Böhmen, 792 aus den übrigen österröichischen Provinzen und 124 aus Ungarn einschiffen. In beiden Hafenstädten haben also im Jahre 1876 im ganzen 7869 Oesterreicher und 625 Ungarn die Fahrt nach überseeischen Ländern angetreten. Nach den Ausweisen unserer Behörden dagegen sind 9426 Personen aus den österröichischen Provinzen fortgewandert, und zwar aus Böhmen 4098, aus Tirol 3409, aus Mähren 901, aus Galizien 627, aus Schlesien 80, aus Niederösterreich 47, aus Oberösterreich 36, aus dem Küstenlande 21, aus Salzburg 15, aus der Bukowina 5 und

aus Steiermark 3. Von Belang ist nur die Auswanderung aus Böhmen und Tirol; einzelne Striche dieser Länder scheinen von einem wahren Wanderfieber ergriffen zu sein, gegen welches sich alle Abmahnungen und Maßregeln nutzlos zeigen. Ingratiet aller Gegenanstrengungen und obwohl es nicht an Berichten über das Elend fehlt, welchem die Auswanderer früherer Jahre in Südamerika anheimfielen, finden die Werbungen unter den Einwohnern der Bezirkshauptmannschaft Trient und Noorredo bereitwilliges Gehör, um so mehr, als die ohnehin von der Natur spärlich bedachten Gebirgsgegenden noch durch die Krankheiten der Reben und Seidenraupen arg betroffen wurden. Diese Auswanderer schließen sich den weit zahlreicheren aus Italien an. Im Jahre 1876 zogen 103.771 Italiener aus dem Königreiche fort. Was Böhmen betrifft, so kommen die meisten Auswanderungen in den czechischen Landestheilen vor. Die böhmische Auswanderung richtet sich in neuerer Zeit wieder hauptsächlich nach Nordamerika, der durch einige Jahre bemerkbare Zug nach Rußland hat sich fast völlig verloren. Werden von der nachweisbaren Gesamtanzahl Auswanderer (vorzüglich aus Böhmen, Mähren und Schlesien), also um 2500 weniger, als die amtlichen Listen von Bremen und Hamburg nachweisen. Es sind dies die ohne Einwilligung Fortgewanderten, deren Abgang wol am Einschiffungsorte, aber nicht oder erst nach längerer Zeit in der Heimat constatirt werden kann.

(Zeitungsstatistik.) Der soeben erscheinenden neuen „Preisliste der durch das l. Post-Zeitungsamt und die Postämter des deutschen Reichs-Postgebietes im Jahre 1878 zu beziehenden Zeitungen, Zeitschriften u. s. w.“ entnimmt der „B. Z.“ folgende interessante Daten: Insgesamt führt jener Zeitungskatalog 4596 in deutscher Sprache erscheinende Blätter, 831 französische, 704 englische, 142 italienische, 26 norwegische, 3 portugiesische, 89 schwedische, 5 serbische, 27 spanische, 2 armenische, 18 böhmische, 3 kroatische, 62 dänische, 1 finnische, 9 griechische, 6 hebraische, 80 holländische, 2 lithuanische, 2 persische, 65 polnische, 2 romanische, 32 rumänische, 69 russische, 2 ruthenische, 1 slovakische, 4 (?) slovenische, 4 türkische, 28 ungarische, 5 vlämische und 6 wendische Zeitungen, respective Zeitschriften auf. In dem Titel von 91 deutschen Zeitungen kommt das „Allgemeine“, „Allgemeine“ u. s. vor, 135 Blätter führen in ihrem Titel das Wort „Amtlich“, „Amtsblatt“ u. s., 63 nennen sich „Anzeiger“. In dem Titel von 24 Blättern kommt das Wort „Berliner“, in dem von 28 das Wort „Wiener“ vor. Es gibt 28 Blätter, die sich „Bote“ nennen, 21 die „Central-Blatt“ heißen. In dem Titel von 146 Journalen kommt das Wort „Deutsch“ vor, in dem von 42 das Wort „Evangeliisch“, in dem von 28 die Bezeichnung „Katholisch“, in 23 das Wort „Kirchlich“, 116 Blätter heißen „Krisisblatt“, 25 nennen sich „Illustrirt“. Nicht weniger als 8 gibt es, die sich „Missionsblatt“, „Missionsfreund“, „Missionsammler“ u. s. titulieren. 121 führen die Bezeichnung „Neueste“ u. s. in ihrem Titel, 4 gibt es, die sich „Pölgel“ nennen.

(Ein neues Heilmittel.) Henri de Parville berichtet in seiner letzten wissenschaftlichen Rundschau: „Die größten Skeptiker müssen zugestehen, daß es Heilmittel gibt, welche wirken. Jetzt hat man aber ein seltsames Heilmittel entdeckt; man kann jetzt den Patienten nicht nur nach Bedarf schweigen machen, sondern ihn auch am Schwitzen hindern. Mit zwei verschiedenen Mitteln, die abgefordert verabreicht werden, wird der Kranke zuerst in Schweiß gebracht und dann wird die Transpiration wieder aufgehoben. Die hartnäckigsten Nichtschwitzer müssen transpirieren, wenn man ihnen „Zaborandi“ eingibt; in einer Stunde verlieren sie mindestens ein Liter Schweiß. Wenn man dagegen im vollen Schweiß ist und schwefelsaures Atropin (das Atkaloid der Tollstiche (Atropa bella donna) einnimmt, so verschwinden die Schweißperlen wie weggehetzt. Der Erfolg ist so zutreffend, daß ein Individuum, nachdem ihm das letztbenannte Mittel verabreicht worden ist, in einem trockenen (türkischen) oder gewöhnlichen Schwitzbade ohne die geringste Evaporation der Haut bleibt. Dieser Antagonismus zweier gleich energischer Heilmittel ist wirklich merkwürdig. Die auffallende Wirkung des schwefelsauren Atropins wurde zuerst im Jahre 1873 vom Professor Bulpian in seiner Praxis beobachtet. Der Erfolg ist wunderbar; es gibt nach Bulpian und Royet keinen Nachschweiß, welcher nicht diesem Mittel weichen mußte. Man darf aber dieses heroische Mittel nur mit der größten Vorsicht anwenden. Das schwefelsaure Atropin wird dem Praktiker in der Lungenlucht große Dienste leisten; es muß aber ganz rein, stets gleichartig und sorgfältig dosirt sein. Bei Lungenkränkungen nehmen die Nachschweiß (die sogenannten „colligations“ Schweiß) den Patienten fürchtbar her und beschleunigen den gänzlichen Verfall. Indem man diese Quelle der Schwächung einschränkt, kann man zahlreiche Krisenzen verlängern und unter Umständen die durch Nachschweiß gebildete (relative) Gesundheit des Patienten wieder herstellen. Das neue Mittel bildet also jedenfalls eine kostbare Bereicherung der Therapie.“

Lokales.

Unsere städtischen Anlagen in Laibach.

(Schluß.)

Jeder Besitzer ausgedehnter Gärten und Anlagen wird, wenn er für dieselben das rechte Verstandnis hat, stets Sorge tragen, daß immer eine Reserve-Anzahl für entstehende Lücken vorhanden ist. Er wird sich einen Theil seines Besitzes zur Anzucht brauchbaren Materials herrichten, um nöthige oder auch nur zu seinem Vergnügen beabsichtigte Ergänzungen und Erweiterungen ohne große Kosten bewerkstelligen zu können, denn da, wo sich die nöthigen Bäume und Sträucher gekauft werden

der Pelze. — Eine schwimmende Stadt. — Die Blockade-Brecher. — Eine Idee des Doktor Dr. — Meister Zacharius. — Ein Drama in den Lüften. — Eine Ueberwinterung im Eise. — Eine Mont-Blanc-Besteigung. — Der Chancellor. Tagebuch des Passagier J. R. Kazallon. — Der Courier des Zaren (Michael Strogoff). — Ein Drama in Mexiko. — Schwarz-Indien. — Reise durch die Sonnenwelt. —

Ein sehr gutes und nützliches Buch, dem nur zu wünschen wäre, daß es sich recht bald bei allen mit Kindern gesegneten Eltern einbürgern möge, ist ein soeben vom Vereine zur Verbreitung von Druckschriften für Volksbildung herausgegebenes und im Manzschschen Verlage in Wien erschienenenes Schriftchen, dessen Titel allein schon zur Genüge anzeigt, auf welchem Wege es heilend und belehrend einwirken will. Das Büchlein nennt sich: „Der Irregarten der Erziehung.“ Eine kurze und sachliche Anleitung, wie man es anzustellen habe, um seinen Kindern alle möglichen Untugenden und Laster anzugewöhnen.“

Von dem richtigen Grundsätze ausgehend, daß „Beispiele hinreißer, während Worte nur belehren,“ sucht der Verfasser in seinem Buche an der Hand packender, aus dem Leben gegriffener Beispiele einen wahrhaftigen „Irregarten“ der Erziehung darzustellen, d. h. allen Eltern einen Spiegel vorzuhalten, wie sie ihre Kinder nicht erziehen sollen. Das Buch ist von einer glücklichen Originalität in seiner Anlage, und wir zweifeln nicht, daß es — rechtzeitig zu Rathe gezogen — gar manchen unheilvollen Irrthum in unserer modernen Kindererziehung verhüten wird. —

(Schluß folgt.)

müssen, unterbleibt oft das Dringendste und Wünschenswerthe, der großen Kosten halber.

In gewisser Richtung ist nun auch bei uns Sorge getragen, daß stets ein Ersatzmaterial vorhanden ist, jedoch mehr als zu viel nur hinsichtlich der Kastanienbäume. Dagegen ist für Tivoli, wo die Anlagen doch aus den mannigfaltigsten Gehölzen bestehen und wo beinahe alljährig Ersatz und Erneuerungen nötig sind, nicht gesorgt. Außer dem Kastanien-Reservegarten hinter dem Colosseum besitzt die Stadt noch ein prächtiges Grundstück, die Stadtwald-Baumschule, zur Anzucht von Bäumen, sogar mit einem eigenen Gärtner. Leider wird jedoch diese Stadtwald-Baumschule nicht im Sinne und zum Nutzen unserer Anlagen behandelt. Da stehen z. B. viele Hunderte italienischer (Pyramiden-) Pappeln. Zu welchem Zwecke? Ferner viele hunderte von theils krüppeligen Kastanien. Warum diese großen Mengen? Endlich eine große Partie alter, aberständiger Maulbeerbäume, die weder zum Versetzen tauglich sind, noch sonst einen Nutzen bringen. Das ist so ziemlich alles. Und doch gäbe es hier nach Entfernung des unnützen Materials mehr als genügenden Raum zur Anzucht schöner Straßenbäume, als: Linden, Ahorn, Eschen, Eberesch, Platanen, Ulmen, Kugelakazien etc., sowie zur Anzucht von besseren Biersträuchern als Reserve für die Tivoli-Anlagen.

Die in der Stadtwald-Baumschule stehenden Pappeln sind ein völlig werthloses Material. Als Beleg hierfür mag die Thatsache gelten, daß solche Pappeln beispielsweise in Deutschland laut Gemeindegesetz für öffentliche Anlagezwecke gar nicht verwendet werden dürfen, und dies mit vollem Rechte. Nicht nur, daß die Pappeln als Schattenpendende Bäume gar keinen Werth haben, bilden sie überdies die wahren Brutstätten aller möglichen Schädlinge unserer Kulturen. Laibach Umgebung ist ohnehin schon genug mit Pappeln bedeckt, und man sollte lieber trachten, diese eintönigen, kultur-schädlichen Alleen zu entfernen und mit nützlichen Bäumen zu besetzen, als solche Massen wie im Stadtwaldgarten anzuziehen. Eine Pappel ist kaum des Ausrodens als Brennholz werth.

Auch die übermäßige Anzucht der Kastanien sollte beschränkt werden. So schön auch der Baum an sich ist, leidet doch er am meisten unter allen vom Schneebruch. Und obendrein entsteht eine gewiß nicht angenehme Eintönigkeit und Gleichmäßigkeit in den städtischen Anlagen durch das permanente Anwenden einer einzigen Baumart. Und Maulbeerbäume, welche hier nur zu oft von der Kälte beschädigt werden, wird doch wol niemand für öffentliche Anlagen verwenden wollen, zumal sie auch noch ihrer Früchte wegen den steten Angriffen der lieben Jugend ausgesetzt sind.

Nach dem Erwähnten erfüllt also die städtische Baumschule ihren Zweck durchaus nicht. In derselben sollten vor allem die schon früher erwähnten Allee-bäume sowie Biersträucher herangezogen werden, denn es wird die Zeit kommen, wo auch Laibach gezwungen sein wird, den modernen Anschauungen durch Anpflanzung parkähnlicher Anlagen in neueren Stadttheilen Rechnung zu tragen, welche in sanitärer Hinsicht wie zur Verschönerung der Stadt unerlässlich sind. Ist nun das hiezu nöthige Material einmal vorhanden, so wird und kann sich auch die Gemeindevertretung leicht dazu entschließen; nicht so jedoch, wenn alle nöthigen Bäume und Sträucher erst angekauft werden müssen.

Um die Vertikalitäten anzuführen, deren Pflanzung wünschenswerth wäre, seien hier erwähnt: die Polana, der Franz Josephs-, Balvasor-, Auersperg- und Deutsche Platz, die Begagasse, die Almonastrasse, die Seite des Kongreßplatzes vom Theater bis zur Klosterfrauenkirche, die Wienerstrasse vom Zivilspital ab, die Ufer der Laibach von der Jakobsbrücke stromaufwärts, endlich auch der Jakobsplatz. Freilich eignen sich dazu nicht Kastanien, am allerwenigsten aber Pappeln. Wo Raum genug vorhanden, können Platanen, Linden, Ahorn oder dergleichen stehen, hingegen eignen sich dort, wo ein starkes Beschatten nicht erwünscht ist, die Esche und Ulme besser, zumal diese beiden auch jeden Schnitt vertragen. Für Straßen aber, wo eine Beugung durch hohe Bäume nicht zulässig ist, oder da, wo es sich darum handelt, die Ansicht eines schönen Gebäudes nicht zu verdecken, eignen sich vorzugsweise Kugelakazien. Eine solche Pflanzung, welche sich überdies durch besondere Schönheit auszeichnet, wäre z. B. für die Begagasse zu empfehlen.

Jede Anpflanzung, in welcher Form sie auch sei, soll und muß stets mit Berücksichtigung der zukünftigen Form und der zukünftigen Entwicklung des verwendeten Materials geschehen, denn öffentliche Anlagen sollen eben nicht für einige Jahre, sondern für Generationen bestimmt sein. Sie verfehlen daher ihren Zweck, wenn beim Setzen darauf kein Bedacht genommen wird, daß die Bäume in Zukunft genügenden Raum finden, um sich unbehindert entwickeln zu können.

Es wurde bereits früher erwähnt, daß diesbezügliche Fehler meist der Ungebild zur Last fallen, welche es nicht erwarten kann, daß der Zweck erreicht ist. Nun können allerdings mitunter solche zielbefördernde Mittel zur schnellen Erreichung eines Schattens angewendet werden, doch müssen dieselben mit dem bestimmten Willen geschehen, von den aus diesem Grunde um die Hälfte zu dicht gesetzten Bäumen die überflüssige Hälfte wieder

zu entfernen, ehe sich die Kronen gegenseitig berühren. Daß dabei aber auf gleiche, symmetrische Abstände stets Rücksicht genommen werden muß, ist selbstverständlich. Nicht allein das Grün der Bäume erfreut das Auge, sondern das Wohlgefallen an denselben wird erst dann ganz erreicht, wenn solche Pflanzungen in jeder Hinsicht dem guten Geschmack in der Anordnung Rechnung tragen. Derartige Pflanzungen aber, wie wir sie in der Zoisstraße, in der Schulallee sowie in und um Tivoli sehen, beleidigen das Auge und zeugen weder von Verständnis noch von gutem Geschmack.

Wir schließen hiezu unsere vorstehenden — *sine ira et studio* geschriebenen und nur von den besten Intentionen geleiteten Ausführungen mit dem aufrichtigen Wunsche, dieselben mögen maßgebendort ein geneigtes Ohr finden und so wenigstens theilweise dazu beitragen, das zu erreichen, was dem Schreiber dieser Zeilen als einziger bewegender Wunsch vorschwebte: das Schlechte in unseren Anlagen auszurotten und das Gute zu verbessern — zum Wohle unserer Stadt!

(In Audienz.) Se. Excellenz der Herr Divisionär Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Littrou wurde Donnerstag den 6. d. M. von Sr. Majestät dem Kaiser in Wien in Audienz empfangen.

(Konstituierung.) Bei der vorgestern stattgehabten konstituierenden Directionssitzung der philharmonischen Gesellschaft wurden die Functionen unter den von der Generalversammlung gewählten Directionsmitgliedern folgendermaßen vertheilt: Director-Stellvertreter und Schulsinspektor: August v. Fladung; erster Sekretär: Dr. Friedrich Reesbacher; zweiter Sekretär: Max Krenner; erster Kassier: Karl Karinger; zweiter Kassier: Gustav Didak; Oekonom: Karl Leskovic; Instrumenten-Inspektor: Josef Preßnitz; Archivar: Josef Twardy; Ordner: Ernst Mähleisen.

(Betheiligung armer Kinder.) Vorgestern wurden im Saale der hiesigen Citalunica 81 Kinder mit je einem vollständigen Anzuge theilhaft. Außerdem erhielt jedes Kind von hiesigen Bäckern gespendetes Brod. Dem Acte wohnten zahlreiche Wohlthäter bei. — Das abends zu diesem Zwecke arrangierte Konzert in den Restaurationslokalitäten der Citalunica, welches sehr zahlreich besucht war, hat im Verein mit der Lotterie dem humanen Unternehmen ein ganz hübsches Erträgnis zugeführt.

(Unfall.) Der allen oberkrainischen Sommerfrischlern und Ausflüglern wohlbekannte Realitätenbesitzer Herr Sturm aus Politsch bei Velbes wäre diesertage in Laibach sammt seinem Kinde bald das Opfer eines zum größten Theile noch glücklich abgewendeten Unfalles geworden. Herr Sturm befand sich Donnerstag den 6. d. M. in Geschäftsangelegenheiten in Laibach. Nachdem er erstere erledigt hatte, wollte er die freien Nachmittagsstunden bis zur Abfahrt des Oberkrainers Buses zu einer kleinen Spazierfahrt mit seinem hier in der Schule befindlichen 7- bis 8-jährigen Töchterchen benutzen. Er mietete daher einen geschlossenen Comfortable und fuhr in demselben mit seinem Kinde um 3 Uhr nachmittags in der Richtung nach Schischka. Als der Wagen auf der Maria Theresia-Strasse zur Bahnhofs-Abfertigung der Südbahn kam, überfuhr der Kutscher, daß die jenseitige Schranke bereits zugezogen war, indeß die erste, gegen die Stadt zugelehete noch offen stand. Der Wagen wollte eben das Bahngelände übersehen und stand knapp vor demselben, als der Ersterer Postzug (gegen Wien) dahergebraust kam. Das Pferd erschrak hierüber so heftig, daß es mit einem plötzlichen Rucke — glücklicherweise statt nach vorne zurück — fuhr, wobei der Wagen an einen der dortigen Gassen so gewaltig anprallte, daß der Kutscher mehrere Meter weit über den Graben vom Boche geschleudert wurde, indeß Herr Sturm in Folge des Stoßes sammt seinem Kinde in die vorderen Wagenstühle stieß, dieselben zertrümmerte und sich hierbei das Gesicht nicht unbedeutend zerschchnitt. Das Mädchen sowie der Kutscher trugen gleichfalls einige leichtere Verletzungen davon. Auch der Wagen wurde theilweise beschädigt.

(Einbruchdiebstahl im Gymnasium.) Am verflossenen Nikolai-Abende — Mittwoch den 5. d. M. — wurde im hiesigen Lycealgebäude ein Einbruchdiebstahl unter folgenden Umständen verübt: Der Dieb — ein mit den Lokalverhältnissen im Ganzen offenbar wohlvertrauter, allem Anscheine nach jedoch nichtsweniger als routinierter Verursacher — öffnete in den Abendstunden von 8 bis 10 Uhr zunächst das Bibliothekszimmer der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt im 1. Stocke, machte daselbst Licht, indem er noch zuvor, um nicht gesehen zu werden, das in den Hof führende Fenster mit einer großen Landkarte verdeckte und nahm aus dem genannten Bibliothekszimmer zwei Kabinetts- und einen Hauptschlüssel. Hiemit begab er sich in das zweite Stockwerk, öffnete daselbst mit letzterem das Lehrzimmer der 8. Klasse und erbrach die Kathederlade, aus welcher er in Ermanglung eines reicheren Fanges zwei Lehrbücher (Mozarts deutsches Lesebuch und Filippi's italienische Grammatik) entnahm. Hierauf versuchte er mittelst eines der beiden Kabinettschlüssel in das anstoßende, vom Lehrzimmer der Octava bloß durch eine Glasschüre getrennte physikalische Kabinett des Gymnasiums zu gelangen. Da daselbst jedoch durch einen innen im Schlosse steckenden Schlüssel abgesperrt war, brach er eine der Glastafeln in der Thüre ein und öffnete sich so den Eingang. Im Kabinette angelangt, begnügte sich der Dieb, obwohl ersteres bekanntlich eine reiche Sammlung von physikalischen Apparaten im Werthe von vielleicht mehreren tausend Gulden enthält, mit einem aus dem vorigen Jahrhunderte stammenden Ferrestreifen Fernrohre von Raman in London (im Inventar mit 45 fl. bewerthet), mit dem Oculare eines Mikroskopes, einem Centimetermaße aus Neusilber und einigen wenigen, kaum nennens-

werten Kleinigkeiten. Mit diesem Wenigen trat er den Rückzug an, nachdem er, den zurückgelassenen Spuren zufolge, zuvor noch mehrere Tischladen erbrochen und durchwühlt, jedoch vergebens nach Geldeswerth durchsucht und sich überdies mit einer am Tische gefundenen, von ihm mit Sachkenntnis zusammen- und in Bewegung gesetzten Elektrifiziermaschine vergnügt hatte. Der Schaden, den der Dieb hätte anrichten können, übersteigt jedenfalls um das Vielfache jenen, den er thatsächlich angerichtet hat. Die Vermuthung spricht daher wol sehr dafür, daß man es im vorliegenden Falle weniger mit einem planmäßigen, aus Gewinn-sucht unternommenen Einbruche, als mit einem seinen eigentlichen Motiven nach ziemlich unklaren Streiche eines überberathenen dummen Jungen zu thun hat. Der Sicherheitsbehörde wird es hoffentlich bald gelingen, letzteren auffindig zu machen.

(Theater.) Zum Vortheile unserer ersten Liebhaberin Fräulein Anselm wurde Freitag Bauernfelds „Bürgerlich und romantisch“ gegeben. Die Benefiziantin, welche die Gunst des Publikums in hohem Grade besitzt, wurde von dem ziemlich gut besuchten Hause mit rauschendem Beifall begrüßt und mit drei bandgeschmückten Kranzspenden regalirt. Das wohlaccreditierte Lustspiel wurde von den Beschäftigten sonst recht klappend abgepielt, nur hätten wir gewünscht, daß Herr Frischke nicht Noth gehabt hätte, seine Gedächtnisschwäche hinter einem etwas spiffigen Gange der von ihm geleiteten Conversation zu verbergen. Fräulein Anselm hat sich mit „Katharina von Rosen“ erfolgreiche Mühe gegeben und diese dankbare Rolle zur vollen Geltung gebracht, was wir nicht in dem gewöhnlichen Sinne zu nehmen bitten, da das Fräulein für ihr tragisches Fach gewissermaßen prädestinirt ist und im leichten Lustspielgenre stets mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, welche sie diesmal mit besonderem Glück überwand. Auch die übrigen Herren und Damen waren eifrig bestrebt, den Ehrentag ihrer Kollegin zu verherrlichen. Namentlich hat Herr Sellwig (Sittig) in der Hauptrolle mit seiner Brant so gut gespielt, daß er wiederholt von Beifall unterbrochen wurde. Herr Laska trat nach einer kleinen Pause, in welcher er die Bretter, die angeblich die Welt bedeuten, mit anderen vertauscht hatte, auf denen man über die Consequenzen der allgemeinen Bekehrung oder über sonst Beliebiges nachdenkt, als „Urnah“ recht munter wieder vor die Lampen. — Vor gut besuchtem Hause und mit Fr. Frischke in der Titelrolle wurde vorgestern die beliebte „Angot“ in Szene gesetzt. Auch in dieser, sonst der Lokalsängerin zukommenden Partie betheiligte die Directrice ihre vorzügliche Eignung für das heitere Genre. Die Vorstellung ging nahezu ohne Störung von statten. Nur der „Ange Pitou“ liegt Herrn Welcha zu hoch und wir erneuern aus diesem Anlasse unser Besuch um einen Operettentenor.

(Geneesen.) Die kürzlich in der Spitalgasse an der Ecke der Franzensbrücke überführten zwei Kinder des hiesigen Handelsmannes Herrn Alfred Lednig sind bereits vollständig genesen.

(Ueberefahren.) Nächst der Florianikirche wurde verflossenen Freitag ein altes Weib, eine Inwohnerin des städtischen Armenhauses, von einem sogenannten Steirerwager überführt und mußte ins Spital übertragen werden. Ausgesichts der oft einer förmlichen Wagenburg ähnlichen Anhäufung von Wagen entlang der ganzen Florianigasse ist es wahrlich nur zu wundern, daß an Markttagen und Wochenmärkten, an denen die Passage daselbst durch die Wagen ganz gesperrt ist, nicht die Kleinkinderbewahranstalt besuchenden kleinen Kindern nicht häufig Unglücke widerfahren, und wäre daher eine Abhilfe dieses Uebelstandes sehr am Platze.

(Aus dem krainischen Lehrstande.) Die provisorischen Volksschullehrer Johann Zarnik in Brabce, Lorenz Letnar in Zirklach und Johann Gottfried Erker in Mitterdorf wurden in ihren Stellungen definitiv erklärt.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Vor den Geschwornen beim hiesigen Landesgerichte stand vergangenen Freitag der 28-jährige Grundbesitzer Sohn Franz Kaučič aus Sairach. Er hatte sich wegen Verbrechens des Todtschlagens nach den §§ 140 und 142, A. 1, zu verantworten, begangen dadurch, daß er in der Nacht vom 2. auf den 3. September d. J., nachdem er früher vom Lorenz Donožnik beschimpft worden war, diesen in trunkenem Zustande mit einem stumpfen Gegenstande lebensgefährlich am Kopfe verletzt hatte. Der Angeklagte gab nur zu, den verstorbenen Donožnik in die Brust gestoßen, leugnete jedoch, ihn auf den Kopf geschlagen zu haben. Die Aussagen der zahlreichen vernommenen Zeugen waren indeß für den Angeklagten überwiegend besaßend. Nachdem die Geschwornen die Schuldfrage bejaht hatten, wurde der Angeklagte zu zwei Jahren schweren Kerkers sowie zur Zahlung einer Entschädigungssumme von 200 fl. an den Vater des Getödteten verurtheilt.

(Evangelische Schule.) Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde ist um Verleihung des Oeffentlichkeitsrechtes an die evangelische Schule in Laibach bittlich eingeschritten.

(Zum Brande in Hof.) Mit Bezug auf den in unserer letzten Nummer gemeldeten Brand in der fürstlich Auersperg'schen Eisengießerei in Hof in Unterkrain wird uns mitgetheilt, daß der Brand allerdings im Turbinenlofale, jedoch nicht, wie ursprünglich vermuthet wurde, infolge schlechter Delung der Wellen zum Ausbruche kam, da letztere bereits längere Zeit vor dem Brande außer Betrieb standen.

(Eine Banknotensüßlerin.) Wir berichteten neulich, daß vor einigen Wochen in Lilli eine Frauensperson wegen Besitzes von 28 falschen, allem Anscheine nach auf photographischem Wege erzeugten Fehlgulden-Banknoten festgenommen wurde, die sich Anna Gruber nannte, deutsch und slovenisch im Laibacher Dialekte sprach und über ihre Vergangenheit verschiedene romantische Angaben machte. Wie wir nun in Erfahrung bringen, ist es dem Herrn Magistratsrath Perona auf Grund vielseitiger Re-

Kirchen und Erhebungen gelungen, die unzweifelhafte Identität der sogenannten Anna Gruber mit der Photographens-Gattin Anna Aljančić aus Laibach sicherzustellen.

(Nord und Süd.) Das soeben erschienene Dezemberheft der deutschen Monatschrift "Nord und Süd," herausgegeben von Paul Lindau, Verlag von Georg Stille in Berlin, bringt folgende Beiträge: 1.) Beppe der Sternseher, Novelle von Paul Heyse. — 2.) Der Unterschied des plastischen und malerischen Stils von Moriz Carriere in München. — 3.) Die Entwicklung des Realismus in der französischen Dichtung des neunzehnten Jahrhunderts von H. Breiting in Zürich. — 4.) Moriz Schwind zum Gedächtnis, von Bauernfeld in Wien. — 5.) Das schweizerische Heerwesen, von W. Küßow in Zürich. — 6.) Der hundertjährige Hamlet. Eine dramaturgische Studie von Rudolf Genée in Dresden. Das ganze Heft umfasst neun Bogen und ist mit einem Porträt Moriz Carriere's, Radierung von J. L. Raab in München, geschmückt.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der "Laib. Zeitung.") Wien, 9. Dezember. Der Budgetauschuss der österreichischen Delegation nahm heute die Vorlage des gemeinsamen Ministeriums wegen Bewilligung der Mittel zur Bestreitung der gemeinsamen Ausgaben im ersten Quartal 1878 an. Während der Debatte erklärte Graf Andrassy, die Regierung habe ihr möglichstes getan, um durch Vermittlung der Rückkehr der bosnischen Insurgenten in ihre Heimat Oesterreich zu entlasten, aber ein gewaltiges Zurückdrängen der Flüchtlinge in Elend und Verderben könne er nicht befürworten.

Die ungarische Delegation nahm in der heutigen Plenarsitzung den Beschlusantrag der Subkommissionen über die Indemnitätsvorlage der gemeinsamen Regierung an.

Konstantinopel, 9. Dezember. Auf der bosnisch-serbischen Demarcationslinie herrscht Ruhe. Bei Rustschuk dauert der Geschüßkampf fort. — Derwisch meldet aus Batum vom 7. d. M., daß die Russen vor Tschurnsu zurückgeschlagen wurden. Muthar meldet aus Erzerum vom 7. d. M.: Die Russen erhalten Verstärkungen, Schneefall behindert die Operationen.

Paris, 7. Dezember. (Presse.) Marschall Mac Mahon hält das Recht der Auflösung und der Wahl der Minister des Aeußern und des Krieges aufrecht. Dufaure, unterstützt durch Marcère und Bardoux, begegnet bei der Bildung des Kabinetts Schwierigkeiten, da die Linken unannehmbare Garantien verlangen. Die linken Centren beider Kammern traten energisch für ein Arrangement ein.

Versailles, 7. Dezember. (N. W. Tgl.) Dufaure hatte heute eine Unterredung mit Gambetta. Die Ministerbildung bietet noch Schwierigkeiten wegen der geringen Beteiligung der Deputierten an dem neuen Kabinette. Marschall Mac Mahon hat Dufaure eine Bianco-Vollmacht gegeben. Er acceptiert die Wieder-einsetzung der republikanischen Beamten in ihre früheren Plätze. Die jetzt kursierende Ministerliste ist folgende: Dufaure, Präsidium; Waddington, Unterricht; Say, Finanzen; Teisserenc de Bort, Handel; Marcères, Inneres; Freycinet, öffentliche Arbeiten; Pothuan, Marine; General Gresley, Krieg; Banneville, Aeußeres. Auch wurden Unterhandlungen mit Beringer, Berthaut, Saint-Vallier, Bardoux, Pouyer-Quertier und Batbie eingeleitet. Dieselben wollen aber nur annehmen, wenn ein Ministerprogramm vorliegt. Soeben verbreitet sich das Gerücht, Dufaure habe wegen großer Schwierigkeiten, auf die er stoße, sein Mandat, ein Ministerium zu bilden, Baron Say übergeben.

Belgrad, 7. Dezember. (Pol. Kor.) Die Mission des serbischen Cassationsrathes Protic ins russische Hauptquartier soll sich auf eine neuerlich nothwendig gewordene Regelung der russischen Subsidienfrage für Serbien beziehen. Zu demselben Zwecke wurde von dem diplomatischen Agenten Staatsrath Persiani der russische Konsulatssekretär Ladizewsky nach Bogot entsendet.

Konstantinopel, 7. Dezember, 3 Uhr nachmittags. Die Agence "Havas" berichtet: Der frühere Botschafter in Paris, Sadik Pascha, soll an Stelle Hamdi Pascha's zum Minister des Innern ernannt werden. Edhem Pascha wird Großvezier bleiben.

Konstantinopel, 7. Dezember. Nach der Agence "Havas" versichert man, daß die Russen infolge des türkischen Vormarsches auf Tirnowa einen Theil der Truppen aus der Umgebung von Plewna abziehen sollen.

Konstantinopel, 7. Dezember. Die Agence "Havas" meldet: Suleiman Pascha hat sein Hauptquartier in Elena aufgeschlagen. Eine Division von Osman-Bazar griff den Ort Reskowo an, welchen die Russen räumen mußten, indem sie sich auf Tirnowa zurückzogen.

Smyna, 6. Dezember. (N. W. Tgl.) Die Russen haben durch Besetzung des Städtchens Tomk am 2. d. die Verbindung zwischen Erzerum und Balburt gestört. Aus Batum sind Truppen in Trapezunt eingetroffen.

Athen, 7. Dezember. (Pol. Kor.) Der griechische Gesandte am russischen Hofe, Herr Brailas, ist als Träger wichtiger Eröffnungen des St. Petersburger Kabinetts eingetroffen. In politischen Kreisen manifestiert sich plötzlich eine überaus warme Stimmung für Italien, was nicht ohne Zusammenhang mit der angeblich sehr freundlichen Haltung dieser Macht gegenüber den nationalen Aspirationen Griechenlands sein soll.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 7. Dezember. Papier-Rente 64.— Silber-Rente 67.15. — Gold-Rente 74.80. — 1860er Staats-Anlehen 113.— — Bank-Actien 806. — Kredit-Actien 210.80. — London 119.30. — Silber 106.20. — R. t. Münz-Dukaten 5.66. — 20-Franken-Stücke 9.57. — 100 Reichsmark 59.—

Wien, 7. Dezember. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 210.80, 1860er Lose 113.—, 1864er Lose 135.75, österreichische Rente in Papier 63.95, Staatsbahn 262.25, Nordbahn 194.—, 20-Frankenstücke 9.57, ungarische Kreditactien 198.75, österreichische Francoanleihe —, österreichische Angloanleihe 91.50, Lombarden 77.—, Unionbank 62.—, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 389.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 14.50, Kommunal-Anlehen 89.50, Egyptische —, Goldrente 74.80. Ruhig.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen aus: Banknoten-Umsatz fl. 288.278,630, Abnahme fl. 2.827,850; Giro-Einlagen fl. 1.592,212, Abnahme fl. 548,616; einzufließende Bankanweisungen und andere fällige Passiva fl. 2.398,447, Zunahme fl. 460,082; Metallschatz fl. 136.618,013, Zunahme fl. —; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11.293,222, Abnahme fl. 23,416; Staatsnoten fl. 3.122,354, Zunahme fl. 193,795; Comptes fl. 120.588,063, Abnahme fl. 3.469,428; Darlehen fl. 28.432,300, Abnahme fl. 202,300.

Laibach, 7. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 21 Wagen mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Items include Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbfenchel, Heiden, Hirse, Runkelrübe, Erdäpfel 100 Kilo, Linfen Hektoliter, Erbsen, Kirschen, Rindschmalz Kilo, Schweinschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpffleisch, Gähnel pr. Stück, Lenden, Heu 100 Kilo, Stroh, Holz, hart., pr. vier D.-Meter, weiches, Wein, roth, 100 Lit., weißer.

Verstorbene.

Den 30. November. Anna Piller geb. Paschan, f. l. Landesgerichtsraths-Gattin, 67 J., Rathausplatz Nr. 23, Gehirnerkrankung.

Erkrankung. — Franz Pelan, Knecht, 35 J., Bivospital, schwere körperliche Verletzung.

Den 1. Dezember. Maria Dreskvar, Arbeiterwitwe, Kratandamm Nr. 14, Lungentuberkulose.

Den 2. Dezember. Elisabeth Tertnit, Institutsarme, 84 J., Josefskspital, Altersschwäche. — Franz Laknit, Sackfabrik-Arbeiter, 6 Tage, Petersstraße Nr. 6, Fraisen.

Den 3. Dezember. Aloisia Drel, f. l. Notarwitwe, 70 J., Grubergasse Nr. 1, organischer Herzfehler.

Den 4. Dezember. Johann Mitota, Conducteurssohn, 13 J., Petersstraße Nr. 57, und Gräfin Martha Chorinsky, Regierungsraths-Tochter, 7 J., Rain Nr. 18, Nadenbräune. — Maria Zumer geb. Joric, Volksschullehrers-Gattin, 28 J., Poststraße Nr. 6, Lungentuberkulose. — Kaspar Oswald, Bettler, 50 J., Bivospital, Lungentuberkulose.

Den 6. Dezember. Franz Mehlsack, Bahnexpeditor, 52 J., Feldgasse Nr. 16, Lungendem.

Todtenstatistik. Im Monate November 1877 sind 62 Personen gestorben; davon waren 29 männlichen und 33 weiblichen Geschlechtes.

Lottoziehungen vom 7. Dezember:

Wien: 11 86 52 83 10. Graz: 1 4 64 62 22.

Lottoziehung vom 5. Dezember:

Prag: 74 83 43 10 58.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Day, Time, Barometer, Thermometer, Wind, Clouds, Visibility. Data for Dec 7, 8, 9.

Den 7. morgens Nebel, tagsüber etwas gelichtet, gegen Abend Aufheiterung, herrliches Alpenblau, intensives Abendroth, sternenhelle Nacht. Den 8. morgens Nebel, tagsüber trüb, regnerisch, abends theilweise Aufheiterung. Den 9. morgens bewölkt, tagsüber Aufheiterung. Das Tagesmittel am 7. + 5.0°, am 8. + 0.3° und am 9. + 3.7°, beziehungsweise um 5.0°, 0.6° und 4.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Allen Freunden und Bekannten wird Nachricht gegeben, daß Frau

Leopoldine Hafner geb. Paulin,

Medizin-Doktors Witwe,

am 4. d. M. zu Eberndorf im Kreise ihrer Angehörigen verschieden ist.

Laibach den 7. Dezember 1877.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme während der langen Krankheit und anlässlich des Todes der unvergesslichen Frau

Maria Zumer,

soll das überaus zahlreiche Gedeite zur letzten Ruhestätte, für die vielen Kranzspenden und namentlich der städtischen Lehrschaft für den weithellen Grabgang sagen in tiefer Rührung den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, 9. Dezember 1877.

Börsenbericht. Wien, 6. Dezember. (1 Uhr.) Die Börse verhielt sich im allgemeinen sehr günstig, aber auch sehr ruhig.

Table with 2 columns: Item, Price. Items include Papierrente, Silberrente, Goldrente, Lose, Prämien-Anl., Kredit-Anl., Nationalbank, Prämienanlehen der Stadt Wien, Donau-Regulierungs-Lose, Domanen-Pfandbriefe, Oesterreichische Schatzscheine, Ung. 6proz. Goldrente, Ung. Eisenbahn-Anl., Ung. Schatzbons vom 3. 1874, Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in B. B.

Table with 2 columns: Item, Price. Items include Galizien, Siebenbürgen, Lemeser Banat, Ungarn.

Actien von Banken.

Table with 2 columns: Item, Price. Items include Anglo-östr. Bank, Kreditanstalt, Depositenbank, Kreditanstalt ungar., Comptoir-Anstalt, Nationalbank, Unionbank, Berkeleysbank, Wiener Bankverein.

Actien von Transport-Unternehmungen.

Table with 2 columns: Item, Price. Items include Alpbö-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, Elisabeth-Weidbahn, Ferdinands-Nordbahn.

Table with 2 columns: Item, Price. Items include Franz-Joseph-Bahn, Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Rajkan-Oberberger Bahn, Lemberg-Czernewitzer Bahn, Lloyd-Gesellsch., Oester. Nordwestbahn, Rudolf-Bahn, Staatsbahn, Südbahn, Theiß-Bahn, Ungar.-galiz. Verbindungsbahn, Ungarische Nordostbahn, Wiener Tramway-Gesellsch.

Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Item, Price. Items include Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. Gold), Nationalbank, Ung. Bodenkredit-Institut (B. B.).

Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Item, Price. Items include Elisabeth-D. I. Em., Ferd.-Nordb. in Silber, Franz-Joseph-Bahn.

Table with 2 columns: Item, Price. Items include Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em., Oester. Nordwest-Bahn, Siebenbürger Bahn, Staatsbahn 1. Em., Südbahn 3%, Südbahn, Bonds.

Devisen.

Table with 2 columns: Item, Price. Items include Auf deutsche Plätze, London, kurze Sicht, London, lange Sicht, Paris.

Geldsorten.

Table with 2 columns: Item, Price. Items include Dukaten, Napoleons'or, Deutsche Reichsbanknoten, Silbergulden.

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90.—, Ware —, Anglo 92.— bis 93.25

Nachtrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 63.65 bis 63.75. Silberrente 66.80 bis 67.—. Goldrente 74.65 bis 74.75. Kredit 209.65 bis 209.75. Anglo 92.— bis 93.25. London 119.50 bis 119.85. Napoleons 9.59 bis 9.60. Silber 106.20 bis 106.30.